



Radolfzell 2030. Die Familienstadt am See - konkret

veröffentlicht am 9. November 2017

Der GEB Kita hat in seiner Zukunftsvision einen ganzheitlichen und übergreifenden Entwurf vorgelegt. Dieser soll nun in dem vorliegenden Papier in einzelnen Aspekten konkretisiert werden. Diese verstehen wir als Diskussionsgrundlage. Motivation unseres Diskussionsangebotes ist der bei Eltern, Politik und Verwaltung gleichermaßen geäußerte Wunsch, Radolfzell anschlussfähig zu machen an die aktuellen gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen (Bildungsdebatte zum frühkindlichen Bereich, Heterogenität, Migration & Flucht, Inklusion, Chancengleichheit etc.). Ferner können auf diese Weise Innovation und Qualitätsentwicklung frühkindlicher Bildung weiter voran gebracht werden. Der Vorstand des GEB Kita steht gern für weitere Gespräche bereit.

Umgang mit Eltern

- Anerkennung von Eltern als Kunden und Akzeptanz einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dies bedeutet:
 - längere qualifizierte Betreuungszeiten (7:00 – 18:30 Uhr), um den Arbeitszeiten berufstätiger Eltern besser zu entsprechen (vgl. das Bundesprogramm KitaPlus: <http://kitaplus.fruehe-chancen.de>; oder auch das Bundesprogramm Frühe Bildung, gleiche Chancen: <http://www.fruehe-chancen.de>)
 - größere Zeitkorridore, die ein flexibles Bringen und Holen der Kinder durch die Eltern gestatten, dabei zugleich pädagogisch-konzeptioneller Umgang mit dieser Flexibilität (keine „Warteschleife“ für die Kinder außerhalb von Angeboten),
 - Weiterentwicklung der fachlichen Ansätze (reformpädagogische wie Montessori, Waldorf u.a. oder auch neue bundes- oder landesweite Modellprojekte) mit Beteiligung durch die Eltern,
 - Beteiligung der Elternbeiräte an den Pädagogischen Tagen und entsprechenden Fortbildungen der einzelnen Einrichtungen im Sinne einer gemeinsamen Kultur des Dialogs über die gemeinsame pädagogische Verantwortung (o.g. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).
- Schnelle Erreichbarkeit der Abteilung Kindertagesbetreuung für alle Betroffenen, Eltern, Einrichtungen, Leitungen. Dies bedeutet:
 - Service-Hotline mit veröffentlichter Mobilnummer und Mail-Account.
- Weiterer konsequenter Ausbau von Betreuungsplätzen, um den Betreuungsbedarf zu decken und um den Eltern eine Auswahl des pädagogischen Konzepts zu ermöglichen. Dabei insbesondere
 - forcierte Weiterentwicklung der konzeptionellen und inhaltlichen Angebotsvielfalt (u.a. spezifische zertifizierte pädagogische Konzepte, auch reformpädagogischer Art; s.o.),
 - bedarfsgerechter Ausbau der Ganztagsplätze,
 - Flexibilisierung der Betreuungszeiten (je nach Wochentag könnte einmal im Jahr definiert werden, welchen Bedarf die Eltern konkret haben: z.B. montags bis 15:30 Uhr, Dienstag bis 17:00 Uhr etc.)
 - Fortschreibung des Aus- (und ggf. Rück-)baus auf der Grundlage regelmäßiger Eltern-Bedarfs-Abfragen.
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle: Vereinheitlichung der zeitlichen Korridore von Schließtagen für alle Träger bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Unterschiedlichkeit bezüglich der Anzahl von Schließtagen; Koordinierung von Veranstaltungen und Elternabenden, um wenn möglich parallele Veranstaltungen zu vermeiden, damit Eltern mit Kindern in verschiedenen Einrichtungen verschiedene Veranstaltungen wahrnehmen können.
- Neuausrichtung der Kinderzeit (früher: Kernzeit) und Ferienbetreuung: Veränderung der Gebühren, konsequente Einstellung von ausgebildetem Fachpersonal (Mindestniveau: Erzieherin oder Erzieher), Eingewöhnungskonzept für ErstklässlerInnen.
- Transparenz und Vergleichbarkeit der Angebote für Eltern: Der Fachbereich erstellt eine Matrix mit Betreuungszeiten, pädagogischem Konzept, Kosten, Anzahl der Schließtage usw. aller Einrichtungen (also städtische und freie Träger), die auf der Homepage der Stadt veröffentlicht und von der Stadt aktualisiert wird.

Einrichtungen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Einrichtungen: Aktualisierung der Webseiten aller Träger auf der Homepage der Stadt, auf der alle Aspekte (Kosten, Schließtage, Konzept usw.) genau dargestellt werden.
- Korrektur der bisherigen Deckung von Verwaltungskosten und Deckungslücke der freien Träger durch eine differenzierte Betrachtung der freien Träger („kleine“ Vereine vs. überregionale Einrichtungen).
- Angleichung der Kosten pro Betreuungsstunde (unabhängig von der Differenzierung zwischen U3 und Ü3), dabei insbesondere Berücksichtigung finanziell benachteiligter sowie Ein-Eltern-Familien.
- Verbesserung der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule:
 - konzeptionell definierte Zusammenarbeit, zugleich frühzeitige Festlegung bei Schulbezirkswechsel, so dass die Kooperationslehrerin von der tatsächlichen künftigen Schule stammt,
 - projektartige Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule auch jenseits der Schuleingangsdiagnostik,
 - Kooperation mit den Eltern, u.a. durch vorherige Darstellung der Erhebungsverfahren und -instrumente.
- Fünf Fortbildungstage für Erzieherinnen und Erzieher zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität – ohne weitere Schließtage oder Auswirkungen auf den Betreuungsschlüssel.
- Etablierung von Qualitätsmanagement-Systemen in jeder Einrichtung und deren Darstellung auf der Stadt- sowie der Einrichtungswebseite.
- Mitarbeit in Modellprojekten, neuen Bundes- und Landesprogrammen und Qualifizierungen.
- Unterstützung von Frischkuchen oder zertifiziertem Lieferservice.
- Einheitlichkeit in der Anzahl der Schließtage unabhängig von den Öffnungszeiten (bisher: 23 Ganztage / 29 Halbtage und verlängerte Öffnungszeiten).

Finanzen

- Besetzung aller offenen Erzieherinnen-Stellen durch geeignetes Fachpersonal. Neue Wege in der Personalsuche, z. B. durch höhere Gehälter, inter- und transdisziplinäre Teams, Dienstwohnungen o.ä.
- Beitragsfreies letztes Kindergartenjahr bei Kostenausgleich für die freien Träger.
- Kostentransparenz für Eltern, die einen Platz bei einem freien Träger erhalten (Kosten für mehr / weniger Schließtage, Vereinsmitgliedschaft, Mitarbeit u. ä.).
- Neubau von Einrichtungen zukunftsorientiert und nicht ausschließlich orientiert an den heutigen Mindeststandards; dabei Berücksichtigung aktueller fachlicher Entwicklungen.

Weitere Aspekte

- Neubau eines Kinderhauses im Rahmen der Stadterweiterung Nord
- Gründung eines „Familienrats“ (neben Seniorenrat und Jugendgemeinderat), um die Interessen von Familien mit denen des Gemeinwesens Radolfzell zu koordinieren und das Gemeinwesen gemeinsam weiter zu entwickeln – zur **Familienstadt am See**.